

Der Gesellschafter.

Amts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamts-Bezirk Nagold.

N^o 75.

Erscheint wöchentlich 3mal: Dienstag, Donnerstag und Samstag, und kostet vierteljährlich hier (ohne Trägertlohn) 90 \mathcal{M} , in dem Bezirk 1 \mathcal{M} 20 \mathcal{S} , außerhalb des Bezirks 1 \mathcal{M} 40 \mathcal{S} . Monatsabonnemement nach Verhältnis.

Samstag den 30. Juni.

Insertionsgebühr für die 1spaltige Zeile aus gewöhnlicher Schrift bei einmaliger Einrückung 9 \mathcal{S} , bei mehrmaliger je 6 \mathcal{S} . Die Inserate müssen spätestens Morgens 8 Uhr am Tage vor der Herausgabe des Blattes der Druckerei ausgegeben sein.

1883.

Abonnements-Einladung.

Bestellungen auf den „Gesellschafter“ für das III. Quartal nehmen alle Postanstalten, sowie die betr. Postboten entgegen.

Amtliches.

N. Amtsgericht Nagold.

Bekanntmachung, betr. die Gerichtsferien.

- 1) Die Gerichtsferien beginnen am 15. Juli und endigen am 15. September.
- 2) Während der Ferien werden nur in Ferienfachen Termine abgehalten und Entscheidungen erlassen.

Ferienfachen sind:

- a) Strafsachen;
 - b) Arrestsachen und die eine einstweilige Verfügung betreffenden Sachen;
 - c) Meh- und Marktsachen;
 - d) Streitigkeiten zwischen Vermietern und Mietern von Wohnungs- und anderen Räumen wegen Ueberlassung, Benützung u. Räumung derselben, sowie wegen Zurückhaltung der vom Miether in die Miethsräume eingebrachten Sachen;
 - e) Wechselsachen;
 - f) Pausachen, wenn über Fortsetzung eines angefangenen Baues gestritten wird.
- 3) Das Gericht kann auf Antrag auch andere Sachen, soweit sie einer besonderen Bezeichnung bedürfen, als Ferienfachen bezeichnen. Die gleiche Befugniß hat vorbehaltlich der Entscheidung des Gerichts der Vorsitzende.
 - 4) Auf andere Angelegenheiten als diejenigen der ordentlichen streitigen Gerichtsbarkeit sind die Gerichtsferien ohne Einfluß.

Den 21. Juni 1883.

Oberamtsrichter
Daier.

Das erledigte Kameralamt Freudenstadt wurde dem Sekretär, tit. Finanzassessor Weidner beim Steuerkollegium, übertragen.

Tages-Neuigkeiten. Deutsches Reich.

Nach dem Stuttg. N. Tagbl. hat der Landtagsabgeordnete Herr Reg.-Dir. v. Luz dem Eisenbahnkomitee in Altenstaig folgende Wege zur Vortretung vorgeschlagen: 1) Erbauung und Betrieb der Eisenbahn durch ein Privatunternehmen; 2) Erbauung und Betrieb der Bahn durch eine Aktiengesellschaft; 3) Anlegung einer normalspurigen Bahn und Betrieb derselben durch den Staat. Im Projekt 3, das am günstigsten aufgenommen wurde, höheren Orts in Anregung bringen zu können, müßte aber behufs der Entwerfung eines Bauplanes mit summarischem Kostenvoranschlag, welchen die R. Eisenbahnverwaltung auf Ansuchen entwerfen ließe, eine Summe von 2400—3000 \mathcal{M} verfügbar werden, um damit der Eisenbahnverwaltung die Kosten zu ersetzen, falls die Bahn innerhalb der Frist von etwa 5 Jahren nicht gebaut würde. Demgemäß wurden sofort 1500 \mathcal{M} Mark gezeichnet und dürfte der Rest in Wälde notirt sein.

Calw, 27. Juni. Der verstorbene Bankier Fried. Federer in Stuttgart und dessen Gattin haben in ihrem Testament der hiesigen Stadt das reiche Legat von 3428 \mathcal{M} 56 \mathcal{S} vermacht, welche nach dem Wunsche der Stifter für Schul- und Armenzwecke verwendet werden sollen.

Herrenberg, 27. Juni. Heute Abend, wenige Minuten vor 7 Uhr, ertönte das Feuerignal.

Es brannte in dem Hause des Glasers Rutherford, in der Nähe der Post. Die rasch herbeigeeilte Feuerwehr fand das Feuer durch das energische Eingreifen der Nachbarn schon nahezu gelöscht. Der Brand entstand im Kellergewölbe. Es ist ein großes Glück, daß das Feuer auf seinen Herd beschränkt wurde, da durch die bereits eingeholte, gut ausgefallene Feuererte reichlicher Nahrungsstoff für das Feuer vorhanden gewesen wäre, um das so eng gebaute Viertel der Stadt völlig einzuzüchern.

Bei der Zusammenkunft der „Wollenen“ in Freudenstadt hielt Prof. G. Jäger eine Ansprache an sein Volk, worin er u. A. die neuesten Theorien, auf die seine Forschungen ihn geführt, zu entwickeln sich bemühte. Ein Gebiet das völlig neu ist, auf dem seine Studien aber noch nicht abgeschlossen seien, ist das von der Wirkung der Haarpillen. Dem Haar der Menschen wohnt nach Prof. G. Jäger eine wunderthätige heilsame Kraft inne, welche er durch ein frappantes Beispiel, den bekannten Dauerläufer Köpernik in Berlin betreffend, illustrierte. Die Haare Köpernik's, fein zerrieben und in entsprechender Dosis in Pillenform eingenommen, stärkten den Menschen derart an Lungen und Beinen, daß er beispielsweise von Nisthma weniger Beschwerden, bei seinen Beinen, falls sie hinfällig sind, mehr Dauerhaftigkeit und Kraft zu gewärtigen habe. Dieser wichtige neue Grundlag, auf welchen näher eingegangen wir uns nicht gestatten dürfen, wurde mit voller Ueberzeugung von Prof. G. Jäger vorgetragen und das Kapitel von der den Haarpillen innewohnenden Heilkraft noch durch verschiedene Beispiele erhärtet, unter denen eines sogar den Wein betraf, der unter bestimmten Voraussetzungen durch diese Pillen verbessert werden könne. Es wird interessant sein, Prof. Jäger auch einmal schriftlich diese neue Theorie begründen zu sehen. Sein Vortrag war wie gewöhnlich durch Geist, Wit und starke Eigenart belebt, der Beifall der „Wollenen“, wie sich denken läßt, ein frenetischer.

(Schwurgericht Tübingen.) In dem verhandelten vierten Falle wurde der Schulamtsverwalter Johs. Delber von Daiterbach wegen Sittlichkeitsvergehen zu 4 Jahren Zuchthaus, im fünften Falle der Maurer Konr. Luz von Simmersfeld wegen gleichen Verbrechens zu 1 Jahr 6 Mon. Zuchthaus verurtheilt.

Stuttgart, 25. Juni. Nach eingezogenen Erkundigungen soll das Aufgebot so vieler Personen von hier und von anderen Städten nach Basel den Zweck gehabt haben, die Generalversammlung der schweizerischen Centralbahngesellschaft, die heute stattfand, zu majorisiren und zwar in erster Linie deutsche Namen in den Verwaltungsrath, in dem bisher die Schweizer und Franzosen das Uebergewicht hatten, zu wählen.

Stuttgart, 26. Juni. Die Bemühungen durch das Aufgebot einer Menge von Personen von hier und andern Städten nach Basel, deutsche Namen in den Verwaltungsrath der schweizerischen Centralbahn zu bringen, sind gescheitert. Die Schweizer haben wieder gesiegt und die großen Geldopfer, welche deutscherseits gebracht wurden, waren umsonst, was gewiß zu bedauern ist, da den deutschen Interessen ohne Zweifel damit gedient gewesen wäre, wenn man Deutsche in den Verwaltungsrath einer durch ihre Anschlüsse an deutsche Linien wichtigen Eisenbahn gebracht hätte.

Stuttgart, 27. Juni. Der Tröstler'sche Extrazug nach Berlin mußte abbestellt werden, da ein Verein, der die Theilnahme fest zugesagt, gestern in corpore wieder zurücktrat.

Heilbronn, 24. Juni. Die Pocken haben, laut „St. N.“, hier in der letzten Zeit einen ungewöhnlich hohen Krankenstand herbeigeführt, in wenigen Tagen sind über 40 neue Erkrankungen eingetreten. Die Epidemie scheint übrigens keinen gefährlichen Charakter zu tragen und sind Maßregeln zu möglichster Verhinderung der weiteren Verbreitung getroffen.

Heilbronn, 26. Juni. Wegen Fortdauer der Pockenkrankungen in hiesiger Stadt wurde vom R. Oberamt eine allgemeine außerordentliche Impfung angeordnet.

Ulm, 25. Juni. Gutem Vernehmen nach werden die Gebeine der verstorbenen 356 Kriegsgefangenen, welche in mehreren Reihengräbern auf dem hiesigen Friedhof bestattet sind, in den nächsten Tagen ausgegraben und in der fertig gestellten gemeinsamen Gruft beigesetzt. Die dadurch nöthig gewordene Veränderung in Plazirung des Kriegerdenkmals ist schon beendet.

In Ehingen a. D. verschied Sonntag früh die sogenannte „Wurst Weve“, eine Frau, welche sich durch Betteln unterhielt. Am Sonntag Vormittag wurde nun auf einem mit einem Pferde bespannten Wagen die Geldkiste der armen Bettlerin unter Begleitung des Rathsbieners auf das Rathhaus geführt. Das Vermögen der Armen wird auf 100 000 \mathcal{M} geschätzt und sollen sich in 40 kleinen Säcken nicht weniger als 10 000 \mathcal{M} in Silber in der Truhe vorgefunden haben. An lachenden Erben wird es wahrlich nicht fehlen!

Die Brandentschädigung für die abgebrannte Beck'sche Papierfabrik in Jauridau betrug an Gebäuden 311 000 \mathcal{M} , an Mobiliar 224 090 \mathcal{M} .

Ueber die Entstehungsurache des Brandes in Nisch (Blaubeuren) hört man, daß 2 Maurer bei Ausbesserung eines Ziegeldaches neben einem Strohdach aus offenen Pfeifen geraucht haben und ihnen wahrscheinlich der verhängnißvolle Funke entfiel. Die beiden Maurer sind verhaftet.

In Dangen, Gem. Wilschwinningen (Waldsee) gerieten zwei Knechte in einer Wirthschaft in Streit, der sich auf der Straße fortsetzte und mit dem Gebrauch der Messer endigte, wobei der eine Knecht derart in die Brust gestochen wurde, daß er sofort todt niederfiel. Der Thäter sitzt hinter Schloß und Riegel.

Brandfälle: In Grünbühl, Gem. Ober-eppach (Dohringen) am 26. Juni, Nachts 10 Uhr, die Scheuer des Ochsenwirths G. Rügner. Der Schaden beläuft sich auf 6000 \mathcal{M} .

Sämmtliche Weichensteller am Güter- und Personenbahnhof in Mannheim haben bei der Generaldirektion der Badischen Bahnen um Dienst-erleichterung petitionirt. Aus ihrer Petition ist der „N. Bad. Landeszeitung“ zufolge zu entnehmen, daß diese Beamten jeden Tag 12 Stunden Dienst haben und zwar 7 Tage hintereinander Nachtdienst und dann wieder 7 Tage Tagesdienst. Die höchst bescheidenen Wünsche der Weichensteller gehen dahin, diesen Wechsel alle halbe Woche eintreten zu lassen, da 7 Tage Nachtdienste hintereinander zu anstrengend seien. Auf diesen vernünftigen Vorschlag der erwähnten Unterbeamten, welcher Anfangs Februar nach Karlsruhe gerichtet war, hat sich die großherzogliche Generaldirektion bis heute nicht gemüthigt gesehen, auch nur einen Bescheid zu ertheilen. Bei derartiger Ueberanstrengung des Personals ist es nur zu verwundern, wenn auf den bad. Bahnen nicht noch mehr Unglücksfälle vorkommen.

Berlin, 25. Juni. Man meldet der „Allg. Ztg.“: Am Freitag wurde Hrn. v. Schlözer in

ng.
e Alterge-
reunde von
Wilsberg

amittags,
ier unjeres
ine Wirth-
den:

ent',
a g'scheidt,
t in Soara,
woara,
Gott

rum wille:
mpamühle.
öppfe Wei-
elles sei. —
amafuhara,
ara!
a a Feier,
e heuer,
a Bapeier“.

iren,

Moß
eres Quan-
t, 25, 20,
herer Ab-
auch unter
uf Wunsch
uster von
ausendung
ag G. J.
en a/N.

ausgabe

ungsblatt,
wegen seiner
ährten Rath-
ien u. B. bei
00%). Be-
nehmen ent-
lungen, sowie
Stuttgart.

ichen Buch-

ender
1884

Wandkalen-
lenders und
Schiefer-Per-
Schieferstift.

reife,

ermichtet un-
anreinigkeiten
Frst eine
baut.

Zaiser.

se:

1883.		
\mathcal{M}	\mathcal{M}	\mathcal{M}
9 80	—	—
7	—	—
6 77	6 60	
1883.		
\mathcal{M}	\mathcal{M}	\mathcal{M}
6 69	6 49	
6 72	6 57	
8 27	—	
7 29	—	
8 50	—	

Juni 1883.

21—25	
18—22	
41—46	
73—78	
66—70	



Rom eine Note Jacobini's behündigt, welche morgen hier überreicht werden wird. In derselben bedauert die Kurie, daß Preußen den Weg selbstständiger Gesetzgebung den Verhandlungen mit der Kurie vorgezogen habe. Die Note enthält gewissermaßen eine Desavouierung des Centrums. Gleichzeitig verläutet die Kurie fassse die Note nur als eine Formalität auf; erfolge diesseits keine schroffe Erwiderung, so werde die Kurie sofort die Anzeigepflicht deart concediren (zugeben), daß die Bischöfe die anzustellenden Geistlichen benennen.

Berlin, 26. Juni. Die Commission des Herrenhauses zur Vorberathung des kirchenpolitischen Gesetzes nahm die Vorlage in der Fassung des Abgeordnetenhauses unverändert an.

Berlin, 27. Juni. Von deutschen Offizieren werden den großen französischen Herbstmandern beizohnen: der königl. württembergische Oberstlieutenant und Chef des Stabes des 3. Armeekorps, Freiherr v. Falkenstein, und der erste Adjutant des Chefs des Generalstabes der Armee, Major v. Gofler, à la suite des ersten heffischen Husarenregiments Nr. 13.

Vor der Strafkammer des Landgerichtes in Berlin steht eine Erpresserbande, an deren Spitze bis vor Kurzem ein entlassener Hauptmann Baron v. Schleinig stand, der gestützt ist: seine Gehilfen waren verdorbene Kaufleute und Rechner, Weinreisende und Matrosen, die ihre frühere Laufbahn zum Theil schon durch Zuchthäuser und Gefängnisse geführt hatte: Grünwald, Rosen, Sponholz, Lodoney u. A. Sie waren Redakteur und Mitarbeiter an der Zeitung „Der Unabhängige“, eines Revolverblattes, spionirten wirkliche oder angebliche Geheimnisse und dunkle Parteen von Privatpersonen aus, machten drohende Andeutungen über Familiengeheimnisse in ihrer Zeitung oder auch in Flugchriften und erpressten auf solche Weise größere oder kleinere Summen von äugstlichen Leuten. In dem einem Falle, der zunächst verhandelt wird, handelt es sich um Hunderttausende. Diese Leute hängen sich wie Ketten an ihre Opfer und waren in allen Praxissen zu Haus. Als ihr juristischer Rathgeber wird ein Dr. juris genannt. Hoffentlich gelingt es, das Wespennest zu zerstören.

Der Culturkampf in Preußen gleitet abwärts, ohne die Hoffnung auf dauernden Frieden mit der Kirche zu verstärken. Die neueste weit entgegenkommende Vorlage der Regierung, namentlich der entscheidende Artikel I., welcher die Anzeigepflicht für katholische Hülfsgestirliche aufhebt, ist mit 245 gegen 87 Stimmen angenommen worden. Dagegen stimmten die Nationalliberalen, der größere Theil der Freikonservativen und der Fortschrittspartei unter Birchow's Führung. Windthorst erklärte unumwunden seine Zustimmung zur Vorlage und zeigte ebenso entschieden an, daß das Centrum im nächsten Jahr eine weitere Vorlage erwarte, welche die Reste der Falk'schen Gesetzgebung aufräume. Er sprach immer nur von „Abichlagszahlungen“, rief: „Es gibt noch einen Paps!“ und rühmte den von Conservativen und Centrum gemeinsam errungenen Sieg, „dessen Früchte noch auf anderem Gebiete reifen würden.“ Nach den Erklärungen des Cultusministers leidet es keinen Zweifel, daß Windthorst's Wunsch in Erfüllung geht.

Bei Gotha wurde kürzlich eine 86jährige Frau beerdigt, die ein Gewicht von 294 Pfund gehabt haben soll.

In Adorf ist ein Seifenfabrikant mit Hinterlassung einer Schuldenlast von 80 000 M. verschwunden.

Durch den Schnellzug von Halle nach Cassel wurden bei Obergörlingen am See dieser Tage 23 Schafe überfahren. Der Schäfer hatte die Herde über das Geleise getrieben, trotzdem die Barriere geschlossen war.

Sonneburg, 26. Juni. Die Investitur des Prinzen Albrecht als Herrenmeister des Johanniterordens durch den Kronprinzen hat um 1 Uhr stattgefunden. Darauf ging die Aufnahme neuer Mitglieder vor sich, unter denen sich auch der Herzog von Edinburg befindet.

Oesterreich-Ungarn.

Der Tizza-Eislerer Prozeß in Ungarn wird mit der größten Erbitterung geführt. Der Haß ist gegenseitig so groß und greift so stark in die Verhandlungen ein, daß eine Ermittlung der Wahrheit fast unmöglich ist. Die Kläger, die Angeklagten und die Hauptzeugen sind kaum mehr als Schachfiguren. Es ist, als habe Jeder, vom Präsidenten angefangen bis zu Moriz Scharf, seine Rolle einstudirt und schreie nur herunter, was ihm eingetrichtert ist.

Wer jetzt das Innere von Böhmen durchreist, glaubt schwerlich sich in einem Lande zu befinden, welches noch bis 1866 zu Deutschland gerechnet wurde, solche ungemein große Fortschritte hat die Verdrängung alles Deutschthums durch das czechische

Element in dem letzten Jahrzehnt daselbst gemacht. Man hört fast nur czechisch sprechen, sieht nur czechische Inschriften, kaum daß die untern Beamten der centralböhmischen Eisenbahnen sich herbeilassen, deutschen Reisenden auch eine deutsche Antwort zu geben, obgleich sie von frühern Zeiten her fast sämmtlich noch so ziemlich der deutschen Sprache mächtig sind. Die Schule und die Sprache der Behörden, alles wird jetzt mit größter Hast und Anwendung aller nur möglichen Mittel fast gewaltjam czechisirt, und besonders nach ihren jüngsten Erfolgen kennt der Uebermuth der czechischen Partei kaum noch eine Grenze. Die Czechen glauben sich gegen die verhassten Deutschen fast alles erlauben zu können. Geht die Czechisirung Böhmens so fort, wie sie jetzt begonnen hat, so läßt sich fast der Zeitpunkt berechnen, wo dieses Land ein vollständiges slavisches Reich, welches mit dem übrigen Oesterreich kaum noch durch eine lockere Personalunion verbunden ist, bilden wird. Auf dieses Ziel geht auch das Bestreben aller Czechen und diese Herren arbeiten mit nicht geringem Eifer und leider mit bisher nur zu glücklichem Erfolge daran, es möglichst bald zu erreichen.

Frankreich.

Paris, 24. Juni. Dem „Figaro“ ist es gelungen, sich die Depeschen zu verschaffen, welche der König und die Königin von Spanien während der Fahrt der Letzteren nach Wien mit einander gewechselt haben. Er druckt dieselben ab, um dadurch die Gerüchte über eheliche Mißheiligkeiten zu widerlegen. Die Depeschen sind allerdings so liebevoll und von einer so ungezwungenen Zärtlichkeit, als rührten sie von Neuvermählten her. Die Depeschensammlung schließt mit einem herzlichen Telegramm der Mutter der Königin aus Wien an ihren königlichen Schwiegerohn in Madrid.

Paris, 25. Juni. Die während der Schlägerei in einem Kaffeehause verhafteten deutschen Bäckergesellen wurden gestern Abend wieder auf freien Fuß gesetzt. Die in der Wirthschaft anwesenden Franzosen hatten es übel aufgenommen, daß die deutschen laut deutsch zu sprechen wagten. Sie begannen laut über die „Prussiens“ zu schimpfen, die sich erlaubten, sich in Paris breit zu machen. Die deutschen Bäckergesellen, die sich vollständig in ihrem Rechte glaubten, da bis jetzt in Frankreich kein Gesetz besteht, das verbietet, deutsch zu reden, blieben die Antwort nicht schuldig, und so kam es zum Kampf. Die Polizei hatte übrigens nur auf die Deutschen gefahndet, während die Franzosen unbehelligt blieben.

Paris, 26. Juni. Die monarchischen Blätter glossiren die Verurtheilung der Louise Michel in durchaus zutreffender und sehr amüsanten Weise mit der Frage, wie die Republikaner es nach Verurtheilung der Louise Michel wegen Plünderung von Bäckerkästen eigentlich mit ihrem Gewissen vereinigen könnten, den Gedentag des Bastillesturmes festlich zu begehen, da dieser ja genau mit demselben Verbrechen eingeleitet worden wäre. Wenn man das damals Geschehene billige, so müsse man die Wildsäule der Louise Michel, da sie nun einmal altemäßig Bäckerkästen geplündert habe, in ehrender Anerkennung ihrer Verdienste auf die Spitze der Bastille säule setzen, ein Vorschlag, den die nächste Kommune vielleicht in ernste Erwägung ziehen wird.

Paris, 26. Juni. Die Anarchisten wollen, um ihrem Unwillen über die Verurtheilung der großen Bürgerin Louise Michel Ausdruck zu verleihen, am 14. Juli, dem Tage des Nationalfestes, schwarze Fahnen herabhängen. Henri de Pöne ist entzückt über diesen Einfall und schreibt darüber im Gaulois mit bitterer Ironie: „Die schwarze Fahne steht heute Frankreich, welche um Alles trauert, was einst seinen Ruhm und seinen Reichthum ausmachte, am besten zu Gesicht. Wäre nicht eine schwarze Fahne im Kriegsministerium am Plage, wo Herr Thibaudia seine mit Chroslogleit vermischte Unfähigkeit zur Schau trägt; im Unterrichtsministerium, wo Herr Jules Ferry die Freiheit erwürgt; im Ministerium des Aeußern, wo man sich mit allen Mächten überwirft; im Ministerium des Innern, wo Herr Waldeck-Roussieu so schlecht die Rolle eines kleinen Gambetta spielt; im Justizministerium, wo Herr Martin-Feuillade die Richter ausliefert; im Finanzministerium, wo Herr Tirard das Defizit heimlich macht; im Marineministerium, wo Herr Brun über das Bahrtuch Henri Rivière's strachelt; endlich im Abgeordnetenhaus, wo ein knechtisches Bbotierthum blüht? Gewiß, die Anarchisten der „Reine Blanche“

sind verbrecherische Thoren; aber ihre schwarze Fahne ist berechtigter, als sie selbst glauben!“ Dieses Verdammungsurtheil läßt an Schärfe nichts zu wünschen übrig, und das Schlimmste ist, daß Henri de Pöne damit nicht seiner persönlichen Ansicht, sondern einer weitverbreiteten Mißstimmung gegen das Ministerium Ausdruck verleiht.

Man liest in der „Presse“ unter der Ueberschrift „Vergiß mein nicht:“ „Die Deutschen werden nicht müde, hervorzuheben, daß Frankreich die Ereignisse von 1871 nicht vergessen will und hartnäckig von der Revanche zu sprechen fortfährt. Nun meldet eine Depesche aus Berlin, daß Kaiser Wilhelm auf den 27. September (Tag der Kapitulation von Straßburg) die Einweihung des Nationaldenkmals auf dem Niederwald zur Erinnerung an den Krieg von 1870—71 und an die Wiederaufrichtung des Deutschen Kaiserreichs festgesetzt hat. Wenn unsere Sieger ihr Monument noch ein wenig weiter entfernt aufgebaut hätten; allein sie errichten es an den Ufern des Rheins, an den Grenzen, welche die Natur uns gegeben hat, und welche Deutschland früher oder später uns wieder zurückgeben wird! Es erweckt dies in uns eine rasende Lust, hinzugehen, um das Denkmal umzustürzen; auf jeden Fall ist dies ein sicheres Mittel, uns zu verhindern, zu vergessen.“

England.

London, 26. Juni. Marquis Tjeng hat hier drei Punkte betont: erstens, daß China auf die Oberhoheit über Anam nicht verzichten könne; zweitens zur Schonung der französischen Empfindlichkeit die Vermittlung einer dritten Macht, beispielweise Rußlands, gerne annehme; drittens, daß er, Tjeng, nach Abdankung Challemels mit einer gewissen Ungeduld entgegen, weil sie den Sieg der Mäßigung in Paris bedeuten würde. Die „Times“ legt heute bereits für die russische Vermittlung eine Lange ein, weil Rußland die einzige Macht sei, welche eine Vermittlerrolle mit Erfolg spielen könne; denn Deutschland, Oesterreich und Italien ständen außer Frage; England sei mit Frankreich wegen Egyptens überworfen, zwischen China u. den Vereinigten Staaten schwebte die Frage der Chineseneinwanderung; Rußland aber sei sowohl in Paris beliebt als möglicher Bundesgenosse gegen die Tripelallianz, als in Peking wegen der jüngst erfolgten friedlichen Beilegung der Kuldtschajfrage.

Belgien und Holland.

Die Stimme des Gewissens. Ein holländischer Milchhändler in E. hatte sich ein nettes Sämmchen eripirt u. verkaufte seine Habseligkeiten, um nach Amerika zu gehen und dort Grundbesitzer zu werden. In Rotterdam ging er in dieser Absicht frohen Muthes an Bord eines Dampfers. Unterwegs begab er sich öfter nach unten, öffnete seinen Koffer und zählte die blanken 2½-Guldenstücke, welche in zwei Beutel vertheilt waren. Der Affe des Capitäns hatte manchmal dabei zugehört, und als mein Bäuerlein nachmals an einem Morgen mit dem Zählen des Geldes des einen Beutels fertig war und denselben eben bei Seite legte, um mit dem zweiten die nämliche Manipulation vorzunehmen, hatte der Affe im Nu den ersten erwischt, lief nach oben und kletterte in den Mastbaum des Schiffes. Dort öffnete er den Beutel und warf die blanken Scheiben eine nach der anderen ins Meer. Rathlos sah mein Bäuerlein dem Affen zu, bis das letzte Stück im Meer verschwunden war und der Affe den leeren Beutel auf das Deck warf. „Gott ist gerecht“, sagte der Milchbauer resignirt, „alles, was ich durch das Fällchen mit Wasser verdient habe, hat der Satan auch wieder ins Wasser geworfen!“

Rußland.

Petersburg, 27. Juni. Wie die Nowoje Wremja aus glaubwürdiger Quelle mittheilt, wurde in Sidlee (Russisch-Polen) ein österreichischer Generalstabsoffizier Namens Nagy verhaftet, bei welchem man Pläne und Karten sowie Croquis wichtiger Positionen am weiltlichen Bug vorfand. Der Verhaftete sei zum Zweck weiterer Untersuchung nach Warschau gebracht worden. Nach demselben Blatte wurde in Polen ein zweiter österreichischer militärischer geheimer Agent verhaftet in der Person des angeblichen Lebensversicherungsgenossen Hugo Rittberg, der sich mehr mit der Recognoscirung des Terrains, als mit der Lebensversicherung abgeben soll. Das Blatt benutzte diese Gelegenheit, um die localen Behörden wieder zu größerer Wachsamkeit zu ermahnen, da angeblich alljährlich viele deartige maskirte militärische Touristen an den russischen Grenzgebieten auftauchen.

Türkei.

Die Löwen des Mahdi. Der Mahdi (falsche Prophet), der noch immer mit seinen Truppen im Sudan haust, führt seit Kurzem vier große Löwen mit sich, die in einem eisernen Käfige eingeschlossen sind und täglich zweimal aus den Händen ihres Ge-

bieters ihre Nahrung erhalten. Dieselben werden gewöhnlich mit Kameel- oder Schafffleisch gefüttert. Die vier Bestien sind zugleich die Scharfrichter ihres Gebieters. Egyptische Agenten nämlich, die sich unter seine Truppen mengen, um dieselben zum Abfalle zu bewegen, dann ungehorsame Soldaten und Beamte werden einfach entleidet und in den Käfig gestochen, wo die Bestien sie zerfleischen. Diesen vier Löwen verdankt es der Madhi am meisten, daß in seiner Armee eine strenge Disziplin herrscht.

Amerika.

Newyork, 26. Juni. Die Commission für das Auswanderungswesen hatte mehrere Beschlüsse gefaßt, dahingehend, die Landung armer irischer Auswanderer in Amerika zu verhindern. Die Commission schlägt vor, diejenigen Auswanderer, für welche die englische Regierung die Reisetkosten bezahlt, wieder zurückzuschicken.

Egypten.

Alexandrien, 28. Juni. In den letzten 24 Stunden sind in Damiette 113 an der Cholera gestorben. Da dieselbe seit gestern auch in Port-Said aufgetreten, so ist allen nach Suez gehenden Schiffen verboten worden, mit den Canalstationen zu verkehren.

Handel & Verkehr.

Vom Neckarthal, 25. Juni. Ein Gang durch die Weinberge gehört gegenwärtig zu den schönsten Vergnügen, die Trauben stehen alle in schöner Blüthe und sind die Befürchtungen wegen des letzten Regenwetters grundlos. Wenn der Sommer halbwegs günstig ist, so haben wir einen reichen Ertrag zu hoffen.

Ulm, 23. Juni. (Schweinemarkt.) Die Preise für junge Schweine sind in den letzten Wochen sehr in die Höhe gegangen. Das Paar Saugschweine von 24-40 K. für Käufer 40-72 K. per Paar. Der Verkauf war sehr lebhaft und der Markt ausverkauft.

Allerlei.

Ein Mittel gegen Diphtheritis wird in dem „Pharmaceut. Central-Anzeiger“ von einem Apothekenbesitzer veröffentlicht: „Im Laufe der letzten Woche wurde mein siebenjähriges Töchterchen zweimal von heftigem Fieber (ziemlich 40° C. Körperwärme) von Diphtherie befallen, und beide Male wurde das Mittel mit sicherem Erfolg angewendet. Es ist Oleum terebinthinae rectificatum (gereinigtes Terpentinöl) für Kinder ein Theelöffel voll früh und am Abend. Erwachsene nehmen 1 Eßlöffel voll ebenso. Zum Nachtrinken gibt man Kindern laue Milch, mischt auch wohl den zweiten Theelöffel voll Del damit, weil letzteres dann besser genommen wird, und gibt auch hier Milch nach, damit das schädliche Brennen im Halse der armen Kleinen bald nachläßt. Der Erfolg ist ein wahrhaft wunderbarer: schon nach einer halben Stunde nach dem Einnehmen des Oels tritt eine hellere Röthung am Rande des diphtheritischen Belages ein, welcher immer mehr nach innen fortschreitet. Der Belag, auch wenn sehr groß, schrumpft mehr und mehr zusammen, ballt sich förmlich und verschwindet gewöhnlich innerhalb 24 Stunden, ohne eine Spur zu hinterlassen, vollständig. Mein Kind gurgelte außerdem mit schwacher 1/10 Kalichloriumlösung erst zwei-, dann dreistündig, um die sehr entzündeten Mandeln zu beruhigen. Ich bitte die ge-

samnte Kollegenschaft ebenso herzlich als dringend, im Interesse der Kinder von meiner obigen Mittheilung vorkommendfalls Gebrauch zu machen und namentlich die Herren Aerzte dringend zu Versuchen aufzufordern. Der Erfolg blieb nie aus, und ich bin fest überzeugt, daß alle die Kinder, welche von der scheußlichen Krankheit befallen werden, bei rechtzeitiger Anwendung des Mittels sicher gerettet werden können. Wir haben noch eine Menge Fälle sowohl von Erwachsenen als Kindern, wo das Mittel stets mit gutem Erfolg gegeben wurde; kein einziger Fall verlief ungünstig.“ Die Erwähnung des vorstehenden Mittels dürfte vielen Familien willkommen sein. Ueber die Anwendbarkeit des obigen Mittels höre man jedoch zuvor den Arzt.

Als bestes Mittel gegen Seerkrankheit empfiehlt die Gem. S. u. G. Bzg. einen Gürtel. Man schnüre sich mit einem Gürtel oberhalb des Unterleibes (da wo die Rippen aufhören, oder über dem Magen) fest zusammen. Die Seerkrankheit liegt nicht in der Luft, denn sonst würde sie auch bei ruhigem Wetter eintreten und die Seeuferbewohner derselben ebenso wohl ausgesetzt sein, wie die Schiffskente. Sie wird vielmehr durch die wiegende Bewegung hervorgebracht, wodurch der menschliche Körper sich bald hebt, bald senkt. Bei der heftigen Bewegung verursachen die Eingeweide, welche sich auf das Becken stützen, keinen Schmerz, bei der entgegengesetzten aber richten sich diese nach oben, stützen sich auf das Zwerchfell, heben dies in die Höhe und verursachen die Neigung zum Erbrechen. — Ein Gürtel also, der dazu geeignet ist, das Aufsteigen der Eingeweide zu verhindern und das Zwerchfell vor ihrer Verührung zu schützen, muß vollkommen gute Dienste thun. Dieses Mittel ist auch sehr alt, denn die Mönche in Palästina kannten es schon, und bedienten sich desselben als Arkanum bei den Pilgern, die sich zu Damiette einschiffeten, um nach Europa zurückzufahren. Auch hat man die horizontale Lage des Körpers, vorzüglich am Fuße des großen Mastes, wo die schwankende Bewegung am schwächsten ist, schon längst als die günstigste anempfohlen. Man hat auch bemerkt, daß Frauen, die eine lange und sehr enge Schnürbrust trugen, der Seerkrankheit weniger ausgelegt waren, ebenso wie magere Personen minder als fette.

Probe der Redlichkeit. Zu Paris starb im November des Jahres 1869 ein reicher Hagestolz, der fast sein ganzes Vermögen einem jungen, ihm fast gänzlich unbekanntem Mädchen, einer Näherin, vermacht hat. Die Sache war so: Der Verstorbene war ein Original. Um die Redlichkeit seiner Willensmeinung auf die Probe zu stellen, machte er oft die seltsamsten Experimente, die leider fast immer ungünstig ausfielen und ihn in seiner schlechten Meinung bestärkten. So hatte er sich einst in einen Omnibus gesetzt, und zwar auf den ersten Platz dicht neben den Kondukteur. Er vermittelte sehr bereitwillig das Hin- und Hergeben des Geldes, und jedesmal, wenn der Kondukteur kleine Münzen zurückzahlte, überreichte unser Sonderling dem betreffenden Reisenden die Summe. Aber er fügte stets unbemerkt und geschickt aus seiner Tasche ein Geld-

stück hinzu, wie wenn sich der Kondukteur geirrt und zu viel herausgegeben hätte, und beobachtete dann seine Leute. Diese überzahlten ruhig ihr Geld, merkten natürlich den Irrthum, zählten noch einmal und steckten alsdann ihren kleinen Profit Schmungelnd ein. Fünfzehnmal wiederholte der Alte sein Kunststück, und von den 15 Personen war — ein wirklich trauriger Beweis für die pessimistische Ansicht Schopenhauers über die Menschennatur — auch nicht eine, die mit dem armen Kondukteur, der täglich nur drei Francs verdiente, Mitleid hatte! Erst beim sechszehnten Male rief ein junges Mädchen aus: „Kondukteur, Sie haben mir einen halben Franken zu viel gegeben!“ und gab ihn zurück. Das Gesicht des wunderlichen Mannes klärte sich auf. Das Mädchen war ärmlich, aber sauber gekleidet. Er ging ihr nach, verschaffte sich ihre Adresse und zog weitere Erkundigungen ein, die günstig ausgefallen sein mußten, denn das Zehn-Soustück erwarb dem redlichen Mädchen die Erbschaft von einer halben Million.

Eine der ältesten Linden Deutschlands, ein Baum, dessen Alter bis auf tausend Jahre geschätzt wird, ragt inmitten des Dorfes Upstedt im Ammergau. Der Umfang des altehrwürdigen Stammes beträgt unten am Wurzelstock über fünfzig Fuß, in Manneshöhe immer noch achtunddreißig Fuß. Die Krone der Linde grünt noch alljährlich in dichtem Laubschmuck und breitet weithin ihren lähmenden Schatten aus.

Mittel gegen Zahnweh. Man löst eine Messerspitze voll Boraxsäure in warmem Wasser, nimmt es in den Mund, und hat selten nöthig, das Mittel zu wiederholen. Es ist besonders wirksam, wenn die Schmerzen von dem Beisraß der Zähne herrühren.

Eine alte Frau mit einem Käfig voll Dompaffien geht den Domberg hinauf und ruft: „Domherrnvögel! Domherrnvögel!“ Ein jovialer, gemüthlicher, wohlbeleibter Domherr schaut zum Fenster des Domcapitels heraus — lacht — ruft die Frau herauf und fragt sie: Was habt Ihr also da, liebe Frau? „Domherrnvögel, Hochwürden!“ So? — Ja warum sagt ihr denn Domherrnvögel? Frau (verschämt lächelnd): „O mein Gott, Hochwürden, — man heißt's halt so bei uns — weil's wenig pfeifen und viel fressen.“

Eine kleine Standesamts-Anecdote, welche den Vorzug der Wahrheit hat. Dr. K. wird um den Todtschein eines seiner verstorbenen Patienten gebeten. Er übergibt denselben dem Standesamt. „Wie aufrichtig!“ lacht der Beamte, als er den Schein beaugenscheinigt; Dr. K. hat in die Rubrik: „Ursache des Todes“ seinen eigenen Namen gestellt.

Uebertrumpft. 1) Dame: Ihr Hund ist doch geradezu unausstehlich, er heult die ganze Nacht. — Herr: Dafür spielt er auch am Tage kein Klavier! 2) Höre mal! sagte ein Spezerelwaarenhändler zu seinem Wirthmann, ich möchte wissen, woher der Saß von welchem Raat kommt, den ich stets in meiner Kaffeetasse finde. — Wahrscheinlich hast Du von demselben Jüder gebraucht, den Du mir gestern verkauft hast, antwortete der Wirthmann.

Hierzu Nr. 40 des Deutschen Unterhaltungsblattes.

Ämliche und Privat-Bekanntmachungen.

Herrenberg.
Eichen-Schälholz-Verkauf.



Am Donnerstag den 5. Juli kommt im Herrenberger Stadtwald in den Abtheilungen Vorderer Eichwald, Dreispitz und Kohlhan zum Verkauf:

- 570 St. eichene Wagnerstangen und Baumstüben,
- 60 St. birken Wagnerstangen,
- 15 St. Bau- u. Wagner-Eichle,
- 1 eichener Stammloz 3 m lang, 94 cm. Durchmesser mit 2,08 Km.

Zusammenkunft Morgens 8 Uhr beim Steighäusle, wo auch der Verkauf seinen Anfang nimmt. Liebhaber werden freundlich eingeladen.

Waldmeisteramt.

Neuier Pfalzgrafenweiler.
Reisich-Verkauf.



Donnerstag den 5. Juli d. J., Vormittags 9 Uhr, werden bei der Baumplathütte aus dem Schlag Leimengrube 730 Nm. unausgeprägtes Nadelreis und 35 Nm. Schlagabraum verkauft.

Berneck.
Buchen- und Brennholz-Verkauf.



Am Mittwoch den 4. Juli 1883, Nachmittags 2 Uhr, werden aus den Guts herrlichen Waldungen 21 St. Buchen mit 5,11

Festm. und 137 Nm. Nadelh.-Prügel und Anbruchholz im Gasthaus zum Waldhorn in Berneck verkauft.

Magold.
Landwirthschaftlicher Bezirks-Verein.

Es wird hemit zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß der Verein vom 1. Juli bis 30. September d. J. auch heuer wieder täglich ein Witterungs-Telegramm erhält, welches in die Oberamtsstadt befördert und an geeigneten Orten z. B. dem Rathhaus angeschlagen wird. Die möglichste Weiterverbreitung der Prognosen auf den Landorten wäre sehr erwünscht, in welcher Beziehung darauf aufmerksam gemacht wird, daß **Gemeinden, Korporationen, Vereine und Privaten** bei ihrer nächsten Telegrammstation zu den bekannten **ermäßigten** Preisen auf das Witterungs-Telegramm abonniren können. Den 28. Juni 1883.

Vorstand Güntner.

Magold.
Prima gelbe Stahl-Sensen
unter Garantie
im Preis von 90 S bis M 1. 30., ferner

3- und 4-zinkige amerik. Stahlgabeln mit Schienen
von M 1. 20. bis M 2.

bei
Heinrich Müller.
Wildberg.

Wagenfett
gelb prima,
sowie ein großes Quantum
Reitschen
ist eingetroffen und empfiehlt solche zu den billigsten Preisen.

Breymaier, Sailer.



N a g o l d.
Mehrere Reste
 von sehr hübschen Kleiderstoffen
 2-8 Meter enthaltend, werden zu billigem Preise abgegeben.
 W. Häußler,
 Firma Schnaith.

N a g o l d.
Hochzeits-Einladung.
 Zur Feier unserer ehelichen Verbindung erlauben wir uns, Freunde und Bekannte auf
Donnerstag den 5. Juli
 in unser „Gasthaus zur Linde“ hier
 ergebenst einzuladen.
 Martin Steeb, Bierbrauer,
 Sohn des † Ochsenwirth Steeb in Spielberg,
 Anna Maria Pfeifle, Wittwe,
 „zur Linde“ hier.

Gothaer Lebensversicherungs-Bank.
 Am 1. Juni 1883 Versichert 60847 Pers. mit 426 724 100 M.
 Bankfonds 110 000 000 „
 Versicherungssumme ausbezahlt seit Beginn 143 025 000 „
 Dividende 1883 für 1878: 43 %, 1884 für 1879: 44 %.
 Vom Jahre 1885 an tritt neben dem bisherigen ein neues System der Ueberschuß-Vertheilung (das „gemischte“ System) in Kraft, dessen Vorzug darin besteht, daß die Dividende, unbeschadet gerechtester Zumessung, mit dem Versicherungsalter beträchtlich steigt. Schon Versicherte können sich bis Ende October 1883, neu Beitretende zur Zeit des Beitritts für das neue System entscheiden.
 Alles Nähere zu erfragen bei
 E. W. Wirtz, Verw.-Aktuar
 in Nagold.

Für Schmiede!
== Vollständiger Ausverkauf ==
meines Eisenwaarenlagers
 zu Fabrikpreisen
 wegen Aufgabe der Eisenartikel.
 Neubulach. Johs. Kall's Nachfolger.

N a g o l d.
Für Landwirthe!
 Für die gegenwärtig stärkere Verbrauchszeit empfehle ich neben meinem neu sortirten Eisenwaarenlager in allen Dimensionen folgende in solidester Weise und vom besten Material gefertigten Ackergeräthe, als: Hopfenpflüge, dto. Eggen, Felgpflüge, Häufelpflüge und Kartoffel-Grutepflüge.
 Billigste Preise habe ich allen meinen Artikeln ange setzt und bitte daher um geneigte Abnahme.
 Robert Theurer,
 Schmid.

N a g o l d.
Herrenhemden
 sehr groß und von starkem Stoff empfiehlt
 W. Häußler,
 Firma Schnaith.

N a g o l d.
Ein Schreibtisch,
 1 1/2 m lang, mit je 3 Schubladen auf den Seiten, steht billig zum Verkauf; bei wein? zu erfragen in der Exped. d. Bl.
 N a g o l d.
Guten Weinessig und Senf
 empfiehlt
 Gottlob Knodel.

N a g o l d.
Schleuderhonig
 Von einem größeren Bienenhalter den Honig-Verkauf übernommen, empfehle ich neuen Honig, auch aus Maizenblüthe,
 pr. Pfd. 1 Mark.
 Franz Nisch.

N a g o l d.
Montag den 2. Juli
Ziegel-
Dienstag den 3. Juli
Kalkausnahme
 bei
 Kaiser.

N a g o l d.
Sensenschärfer.
 Das Sensendängeln beseitigt der Sensenschärfer.
 Mit demselben schärft man jede Sense leicht und schnell und hat den Vortheil, stets mit **frischgeschärfter Sense** mähen zu können.
 Zu haben bei
 Heinrich Müller.

N a g o l d.
 Neben der beliebten
Alizarintinte
 das Fläschchen à 35 und 60 J.
 führen wir eine gute **Schul- & Kanzleintinte**, offen, **Kaisertinte**, schön schwarz in Fläschchen und rothe und violette Salontinte in Fläschchen.
 G. W. Zaiser'sche Buchh.

N a g o l d.
 Sein Lager in
Goldleisten,
 Dual- und allen möglichen sonstigen
Photographierahmen
 empfiehlt höflich
 Buchbinder Wolf.

KNORR's präparirte speziell für Kindernahrung und Magenleidende bestimmte
Hafer- & Gerstenmehle
 laut Analysen beste Fabrikate; ferner für den allgemeinen Familiengebrauch, Hotels u. Restaurants:
KNORR's Erbsenmehl, Grünkorn-Extract, Tapioca-Julienne & Kaisersuppenriegel.
KNORR's Patent-Victoria-Spar-Suppenmehl (1 Portion fertiger Suppe 1 1/2 bis 2 J.).
 Zu haben bei
 Carl Pfomm in Nagold.

Geb Brüder Leder's
hall. Erdnußöl-Seife
 zeigt ihre wohlthätige Wirkung ganz besonders bei Damen und Kindern mit zartem Teint und bewährt sich namentlich auch gegen rauhe und durch Frost, trockene, kalte Luft u. aufgesprungene Hände als das beste, mildeste und vorzüglichste tägliche Waschmittel.
 Das Stück mit Gebr.-Anweis. kostet 30 J., 4 Stück in einem Paket 1 M.
 Alleinvertauf in Nagold bei
 G. W. Zaiser.

N a g o l d.
 Unterzeichneter hat

2 Wagen
 für 1 Pferd oder zu 2 Rüdhen, sowie 1 zweirädrigen Karren zu verkaufen.
 Joh. Adam Theurer,
 Schmidmeister.

Zimmerleute, die Dachausmitteln, Treppenbauen, Schiften, alle Berechnungen u. gründlich erlernen wollen, abonniren bei der Post auf die Zeitschrift der Zimmerkunst, Preis 75 Pfg. vierteljährlich.

N a g o l d.
Mechaniker-Gesuch.
 Ein tüchtiger Arbeiter und ein Lehrling können eintreten bei
 G. Brezing.
 In der G. W. Zaiser'schen Buchhandlung ist eingetroffen:

Illustriertes Familienkalender
 für das Jahr 1884
 mit der Gratiszugabe eines Wandkalenders, eines Portemonnaiekalenders und einem Notizbüchlein mit Schiefer-Pergament und präparirtem Schieferstift.
 Preis 50 J.

Rath gibt meine reich illust. in 8. Aufl. erschiene: Wundheile (für 30 J. in Briefmarken fr. zu beziehen) zu dem Haut- und Geschlechtsleiden. Brill und Brill. höher local: Flechten, Wunden, Schwächezustände, Wechsell. Bandwurm und Magenleiden. Seit Jahren bewährte Heilmethode. H. Schulz, München, Schmutzalerstr.
 Kretz, Herr M. Schulz, München.
 Nach Verbrauch Ihrer Mittel haben sich die Flechten auf meinem Gesicht gebessert.
 F. Lesch.
 Düsseldorf, Rhein-Str. 14.

Technicum Mittweida
 (Sachsen.) — Höhere Fachschule für Maschinen-Ingenieure und Werkmeister. Vorunterricht frei. Aufnahme: Mitte April u. October.

Milchschweine
 verkauft nächsten
 Donnerstag 5. Juli,
 Mittags 1 Uhr,
 Christian Kumbke.

Mutterschweine
 verkauft
 Bäder Mohrhart.

Ungarweine,
 weiß und roth, absolut rein in Gebinden jeder Größe, desgl. in Flaschen, empfiehlt
 Mlingen (Württbg.) A. Kirchner.

N a g o l d.
 Schöne, gutfließende
blaue Tinte
 ist nunmehr auch **offen** in beliebigen Quantitäten zu haben.
 G. W. Zaiser.

Frucht-Preise:
 Altensaisig, den 27. Juni 1883.

	M	S	M	S	M	S
Reiner Dinkel	7	—	6	76	6	60
Haber	7	70	7	49	7	20
Gerste	—	—	7	—	—	—
Weizen	—	—	11	—	—	—
Roggen	10	50	10	20	10	—

Frankfurter Goldkurs vom 28. Juni 1883.

20 Frankenstücke	16	22-26
Dollars in Gold	4	17-21
Englische Sovereigns	20	41-46
Russische Imperiales	16	70-75
Dukaten	9	66-70

